

Gertraud Pichler

Die Rolle und Aufgaben der Bäuerinnen im Lichte der europäischen Agrarpolitik

Das Berufsbild der Bäuerin hat sich in den letzten Jahren durch die neuen Herausforderungen an die Landwirtschaft und durch die Ausweitung der Aufgabenbereiche stark verändert. Kein anderer Berufszweig hat so viele Zukunftswerte in sich vereint und trägt ein solch enormes Maß an Eigenverantwortung, an Verantwortung für die Natur und für die Gesellschaft.

Bäuerinnen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Existenzsicherung ihrer Betriebe

Seit 1988 hat sich die land- und hauswirtschaftliche Beratung gemeinsam mit der Bäuerinnenorganisation in vielen Workshops und Seminaren damit befasst, welche **Einkommenskombinationen** entwickelt werden können, die vielversprechend wichtige zusätzliche Standbeine für landwirtschaftliche Betriebe ermöglichen:

1. Urlaub am Bauernhof

Anfänglich in den 70er Jahren als „Zimmervermietung“ bekannt, entwickelte sich der Betriebszweig bis heute zu einem hochprofessionellen touristischen Angebot. Ca. 10% der landwirtschaftlichen Betriebe haben „Urlaub am Bauernhof“ als ein zusätzliches Standbein gewählt. Je nach Angebot, saisonalen Möglichkeiten (Sommer, Winter) bringt dieser Betriebszweig vielen Betrieben ein höheres Einkommen als es sonst der traditionelle landwirtschaftliche Betrieb es zulässt.

Bäuerinnen, die sich dieser Aufgabe verschrieben haben, stehen voll hinter ihrem Betriebszweig, nutzen jede Möglichkeit der Weiter- und Höherqualifizierten. Die Kategorisierung der Betriebe ermöglichte einen Qualitätssprung. Werbung und Buchung erfolgt vielfach über das Internet, dies hat zur Steigerung des Marktanteils beigetragen.

Je nach Neigung haben Bäuerinnen auch ein spezielles, zielgruppenorientiertes Angebot für „Urlaub am Bauernhof“ entwickelt z.B. „Urlaub am Gesundheitsbauernhof“, „Urlaub am Reitbauernhof“, „Urlaub für Behinderte am Bauernhof“, „Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof“ usw.

Diese Tätigkeit trägt nicht nur zur Verbesserung des Einkommens bei, sondern hat das Selbstbewusstsein und unternehmerisches Handeln der Bäuerinnen entsprechend gefördert.

2. Bäuerliche Direktvermarktung

Ein weiteres wichtiges Standbein ist für viele bäuerliche Betriebe die Direktvermarktung, die in den letzten 10 Jahren an großer Bedeutung gewonnen hat. Bauern und Bäuerinnen können über die Verarbeitung und Veredelung für Agrarprodukte eine höhere Wertschöpfung erzielen. Konsumenten, Gastronomie, der Lebensmittelhandel sehen in diesem Angebot eine Bereicherung ihrer Produktpalette. Nicht zu letzt ermöglicht die Direktvermarktung einen engeren Bezug zwischen Konsumenten und Produzenten, speziell über den Ab-Hof-Verkauf. Konsumenten erfahren und erleben wie diese Lebensmittel produziert werden. So können Ängste und Misstrauen abgebaut und nicht zu letzt das Image der Landwirtschaft verbessert werden. Im Gespräch mit Bäuerinnen und Bauern über die Situation der Landwirtschaft zu erfahren und das Verständnis und die Wahrnehmung für bäuerliche Belange zu schärfen.

Die Vermarktung bäuerlicher Lebensmittel, Produkte ist sehr vielfältig geworden. „Ab-Hof-Verkauf“, „Bauernmärkte“, „Versandbörse“, „Gastronomie“ Lebensmittelhandel, als Party Service (Produkte mit entsprechender Dienstleistung), Gesunde Schuljause u.a.

Wer könnte ein besserer „Lehrmeister“ zum Thema Landwirtschaft, ein glaubwürdiger Botschafter für bäuerliche Produkte sein, als die Bäuerinnen und Bauern selbst.

Um die Qualität bäuerlicher Produkte zu verbessern, die Lebensmittelsicherheit zu garantieren, besuchen Bäuerinnen und Bauern umfassende Weiterbildungsseminare (Zertifikatslehrgang mit mind. 120 Stunden).

Es wurde ein Gütesiegel für Direktvermarkter entwickelt, die nach Erfüllen vorgegebener Richtlinien, die den entsprechenden Qualitätsnachweis erbringen können. Direktvermarktungsverbände, Marketingmaßnahmen (z.B. Einkaufen über das Internet) unterstützen diesen Betriebszweig.

Bäuerinnen haben sich als „Lebensmittelberaterinnen“ als „Botschafterin für bäuerliche Produkte“ ausbilden lassen und leisten so eine wertvolle Informations- und Aufklärungsarbeit in Lebensmittelgeschäften, in Schulen, auf Messen, usw. Sie versuchen den Wert der heimischen Produkte zu erläutern, Informationen zu den verschiedensten Gütezeichen (z.B. AMA-Gütezeichen). Offenheit, Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit ist das, was unsere Bäuerinnen vermitteln wollen.

3. Bäuerinnen als Motor für eine ökologisch orientierte, umweltbewusste, nachhaltige Landwirtschaft

Frauen generell, Bäuerinnen speziell, weisen eine hohe Sensibilität für Umwelt, Naturschutz, Tierschutz für die wichtigsten Naturressourcen wie Boden, Wasser, Luft auf. Durch ihre Arbeit speziell im Umgang mit der Natur und ihrer scharfen Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit, können sie im eigenen Betrieb weichenstellende Entscheidungsprozesse entsprechend beeinflussen, werden auch gehört, wenn es um politische Entscheidungen geht.

Ca. 10% der bäuerlichen Betriebe in Österreich betreiben eine biologische Landwirtschaft.

Bäuerinnen repräsentieren das, was der Amerikaner Wendel Berry als „Leben mit Bodenhaftung“ bezeichnet. So schreibt er in seinem Buch „Leben mit Bodenhaftung – Essays zur landwirtschaftlichen Kultur und Unkultur“, (2000): Wer ein kultiviertes Leben im Bund mit der Natur führen will, muss über einige elementare Gegebenheiten nachdenken. So etwa über den Wert der eigenen Handarbeit, den Wert der eigenen Kopfarbeit, die Verantwortungslosigkeit des eigenen Tuns und Lassens, die Notwendigkeit langer, langsamer Erfahrungen, die Beziehungen zu den Mitmenschen, den Tieren und Pflanzen, die Gestalt des Lebens und die Grenzen des Todes und vieles andere mehr.“

Diese Aussage findet bzw. sollte gerade jetzt zum Zeitpunkt hoher Verunsicherung und der agrarpolitischer Diskussionen Raum finden.

Es ist nicht immer die Frage ob die biologische oder konventionelle Landwirtschaft das Richtige ist, es geht um einen hohen umweltverträglichen, verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen, und vor allem hohe Sicherheit im Lebensmittelbereich und Berücksichtigung der Konsumentenwünsche.

Andererseits muss auch den Konsumenten, aber vor allem den Lebensmittelhandel bewusst gemacht werden, dass Produkte, die mit diesem hohen Qualitätsanspruch von bäuerlichen Betrieben erzeugt werden, einen entsprechenden Marktpreis haben müssen. Der Produktionsaufwand ist meist höher, die produzierte Menge geringer, und diese „negative Bilanz“ muss sich in einem höheren Preis für den bäuerlichen Produzenten niederschlagen. Leider gibt es dazu noch zu viele Lippenbekenntnisse, was Konsumenten wollen, doch die tatsächlichen Handlungen schlagen sich noch nicht zu Buche.

4. Bäuerinnen als Seminarbäuerinnen

Um Konsumenten bäuerliche Lebensmittel, ihre Geschmacksvielfalt und Zubereitungsmöglichkeiten vermitteln zu können, werden über das LFI /

Bäuerinnenorganisationen ein reichhaltiges Kursprogramm angeboten. Hier sollten vor allem der Regionalität, der Saisonalität und dem wertgebenden und werterhaltenden Wirkung von Lebensmittel Rechnung getragen werden.

Tatsache ist, dass vielen jungen Menschen, vor allem Mädchen und Frauen, die vielfältige Zubereitung von Lebensmittel zu schmackhaften Speisen heute nicht mehr von ihren Müttern, noch über Schulbildung vermittelt werden. So können Bäuerinnen einen wichtigen Beitrag zu dieser Bildung leisten. Bäuerinnen halten auch Produktverwertungskurse und Kurse über regionale Speisen für Köche und Gastronomen ab.

Nicht nur Kochkurse, Produktverarbeitungskurse werden von Bäuerinnen durchgeführt, sondern sie vermitteln alte bäuerliche Techniken im Kunst und Kunsthandwerk wie Spinnen, Weben, Sticken, Töpfern, Filzen u.a.

5. Schule am Bauernhof

Ein Thema und Anliegen, das sich in den letzten Jahren wie ein „Lauffeuer“ über Österreich verbreitet hat. Bäuerinnen und Bauern bieten für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen und Schulgruppen gemeinsam mit Lehrern, ein maßgeschneidertes Bildungsprogramm auf ihren Betrieben, an sogenannten Schulbauernhöfen.

In ganz Österreich gibt es derzeit 70 Betriebe, die sich diesem Angebot angeschlossen haben. Eine große Anzahl von bäuerlichen Familien öffnen ihre Betriebe im Rahmen eines ½ Tages oder Tagesprogramm für Schulklassen.

Dieses Angebot bietet sowohl jungen Menschen wie auch Lehrern, die Chance Landwirtschaft hautnah erleben zu lassen. Wiederum sind es Bäuerinnen, die sich intensiv dieser Aufgabe widmen und auch bereit sind eine entsprechende Qualifikation für diese bedeutsame pädagogische Aufgabe zu absolvieren. Dieses Bildungsangebot findet hohen Zuspruch bei Schülern, Lehrern und Bildungsträgern.

Zu wissen wie aus einem Getreide Brot entsteht. Woher die Milch kommt, wie Tiere gehalten und gefüttert, wie Bäume gepflanzt werden und vieles mehr, mag für viele junge Menschen eine einschneidende Erfahrung sein. Viele Betriebe, die dieses Programm anbieten, können bereits über das Internet abgerufen werden.

6. Bäuerinnen und Nahversorgung

Täglich müssen wir die Erfahrung machen, dass Bahn- und Buslinien in ländlichen Regionen eingestellt, Geschäfte geschlossen, Postämter aufgelöst, Kindergärten zugesperrt werden

müssen. Viele Einrichtungen, die für Menschen, die in ländlichen Regionen leben, im Rahmen von Einsparungsmaßnahmen wegrationalisiert werden. Dass damit ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität, vor allem aber auch für ältere Menschen, verloren geht, ist klar.

Bäuerinnen haben daher im Rahmen einer österreichweiten Aktion zur Selbsthilfe gegriffen. Sie wirken an Konzepten bzw. Umsetzung von Maßnahmen mit, die zur Sicherung der Nahversorgung beitragen sollen. Dort wo es keine Kindergärten gibt, werden Tagesmütter gesucht und gefunden, Lebensmittelgeschäfte durch Zustelldienste bzw. Direktvermarktungseinrichtungen ersetzt. Bauernhof oder andere Geschäfte nehmen die Aufgaben eines Postamtes wahr, Transporte werden durch Fahrgemeinschaften geregelt usw. Dörfer dürfen nicht zu „Schlafdörfern“ stilisiert werden, denn damit geht ein hohes Maß an dörflicher Kultur, an sozialen Kontakten und Gemeinschaft verloren.

Und immer wieder stellen wir fest, dass es die Bäuerinnen, die Frauen im ländlichen Raum sind, die Sensibilität für solche Aktivitäten entwickeln und gemeinsam mit anderen wertvolle Aktionen setzen. Die Liste lässt sich noch fortsetzen und aufzeigen wie vielfältig der Aufgabenbereich einer Bäuerin im 21. Jahrhundert geworden ist.

Berufsbild Bäuerin

Das Berufsbild der Bäuerin hat sich in den letzten Jahren durch die neuen Herausforderungen an die Landwirtschaft und durch die Ausweitung der Aufgabenbereiche stark verändert. Kein anderer Berufszweig hat so viele Zukunftswerte in sich vereint, trägt ein hohes Maß an Eigenverantwortung, und ein hohes Maß an Verantwortung für die Natur und Gesellschaft.

Die Bäuerin hat aber auch einen wesentlichen Anteil an der Stärkung der regionalen Wirtschaft und setzt neue Akzente und Impulse bei der Betriebsführung. Als Unternehmerin und Managerin treffen Bäuerinnen wichtige Entscheidungen und erschließen durch ihr Engagement neue Einkommensmöglichkeiten. Sie leisten wesentliche Beiträge zur Sicherung der Lebensqualität auf dem Land.

All diese Aufgaben haben Bäuerinnen neben ihren alltäglichen selbstverständlichen Arbeiten übernommen. Als Mittelpunkt der bäuerlichen Familie ist sie weiterhin Garant für den Bestand der bäuerlichen Familienbetriebe. Ob Kindererziehung, Altenbetreuung, vieles was zu ihren Aufgabenbereich gehört. Dazu kommt, dass Bäuerinnen sich für soziale und politische Aufgaben und zusätzlich engagieren oder ob als Orts-, Bezirks- oder Landesbäuerin, ob sie im Vorstand von Sozialversicherung, Maschinenringe, Gemeinderat, Landtag, Bundes- oder Nationalrat tätig werden. Als Bäuerin leisten sie für Bäuerinnen die nötige politische Aufgabe, um für ihren Berufsstand Forderungen zu vertreten und durchzusetzen.

Aus- und Weiterbildung

Um diese angeführten Aufgabenvielfalt auch qualitativ und sicher bewältigen zu können, nehmen Bäuerinnen aktiv an den vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten teil. Viele Bäuerinnen haben den beruflichen Bildungsabschluss „Facharbeiterin“ bzw. auch Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft. Einen besonderen Zuspruch haben die vielfältigen Angebote der Zertifikatslehrgänge gefunden. Sie bieten ein maßgeschneidertes und aktuelles Bildungsangebot, in einem festgelegten Zeitraum, der für Bäuerinnen machbar ist. Das Berufsbild „Bäuerin“ ist aufgrund der vielen Aufgaben kein einheitliches, sondern das Bild der Bäuerin ist vielfältig zu beschreiben.

Im Rahmen des 11. Bundesbäuerinnentages, der am 14. Februar 2001 im Kongresshaus Innsbruck, unter dem Thema „Bäuerinnen stärken den ländlichen Raum“, stattgefunden hat, könnte das Bild, das heute Bäuerinnen im 3. Jahrtausend repräsentieren, voll bestätigen. 1400 Bäuerinnen aus den allen Ländern Österreichs, dazu aus Südtirol, Schweiz, Bayern, Slowenien und aus anderen EU-Ländern hatten ein eindrucksvolles Bild der Bäuerinnen vermittelt und eine hoffnungsvolle Zukunftsentwicklung für den ländlichen Raum ausgestrahlt.

Autorin:

Min. Rat. Dr. Gertraud Pichler, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Umwelt und Wasserwirtschaft, Stubenring 1, 1012 Wien